## Über den Umgang mit Geflüchteten

Freiluftausstellung Spektrale 9 des Landkreises Dahme-Spreewald ist ab kommender Woche zu sehen

Von Karen Grunow

Luckau. Schnell sei klar gewesen, dass die vom Landkreis Dahme-Spreewald veranstaltete Kunstausstellung "Spektrale 9" trotz Corona-Krise stattfinden wird, erzählt Kurator Herbert Schirmer. Während anderenorts Ausstellungen ganz abgesagt oder zumindest verschoben werden, wird die Spektrale wie geplant von Mitte Mai bis Mitte September in Luckau laufen. "Der Veranstalter, der Landkreis Dahme-Spreewald, und auch die Stadt Luckau haben sofort überlegt, wie das Projekt weiterzutreiben ist", so Herbert Schirmer. "Die Künstler waren sehr, sehr froh, dass es weitergeht." Was es aber nicht geben wird: Die ursprünglich für kommenden Sonntag geplante Eröffnung. Stattdessen werden die Arbeiten der teilnehmenden Künstler dieser Tage aufgebaut und können dann ab Anfang kommender Woche im Stadtraum besichtigt werden.

Inhaltlich lehnt sich die Spektrale an das vom Kulturland Brandenburg ausgerufene Themenjahr "Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg" an: "Flüchtlinge – ein zeitloses Feindbild?" ist der Titel der Ausstellung. Schirmer, der bereits 2018 die alle zwei Jahre stattfindende Spektrale kuratiert hatte, konnte die Künstler selbst vorschlagen. "Es war wichtig, Künstler zu finden, die zum einem im öffentlichen Raum arbeiten können", erläutert er. Und dass sie vielleicht sogar eine familiäre Verbindung haben zum Thema oder sich damit schon in der Vergangenheit tiefergehender auseinandergesetzt haben. Zunächst, erzählt er, sei das Interesse bei einigen von ihm angefragten Künstlern durchaus etwas verhalten gewesen. Es ist eben für



Die Künstler waren sehr, sehr froh, dass es weitergeht.

> Herbert Schirmer, Kurator

den einen oder anderen ein zutiefst persönliches, mit der eigenen Biografie verzahntes Thema.

Schirmers Ansatz: Durch die Kunst aufzuzeigen, wie Ankömmlinge 1945, aber auch die in den vergangenen Jahren aus Krieg und Not Geflüchteten stigmatisiert wurden und werden, wie ein Miteinander verweigert wurde, zugleich aber auch in der Bevölkerung Solidarität offenbar geworden ist. "Es sind plötzlich wieder auftauchende Analogien zu dem Verhalten 1945/46 sichtbar." Die menschliche Zivilisationsgeschichte bestehe aus Migrationsgeschichten, betont er. "Darum geht es eben auch: Diese Merkmale menschlichen Verhaltens aufzuzeigen und - auch wenn das abgedro-



Micha Brendel kürzlich bei seinen ersten Aufbauarbeiten für die Spektrale. Dieser Tage sind die Künstler wieder in Luckau vor Ort.

EOTOS: HERBERT SCHIRMER (2)

schen klingen mag - zum Nachdenken anzuregen."

Drei der eingeladenen Künstler, Astrid Köppe, Roland Boden und der im Landkreis, genauer in Steinreich, lebende Micha Brendel, werden ihre Arbeiten im Laga-Park zeigen. Astrid Köppe hat in den Wäldern bei Golßen Wurzelfragmente gesammelt für ihr Werk "Verwurzelt - entwurzelt", Roland Boden ist ganz tief in die Geschichte seiner eigenen, 1945 aus Schlesien geflohenen Familie eingetaucht. In Micha Brendels Installation "Gras über die Sache wachsen lassen" spielen Schuhe eine entscheidende Rolle: "Schuhe stehen als Symbol für Flüchten, Verlassen, Weggehen, Unterwegssein", erläutert er selbst die Idee hinter seiner Arbeit.

Wer vom Park dann an Stadtgraben und Stadtmauer entlang spaziert Richtung Niederlausitzmuseum, begegnet weiteren Kunstwerken: Dem von Roland Schefferski, der mit "Ich bin fremd" den Betrachtern einen Spiegel vorhalten will, oder dem von Birgit Knappe, die "Desire Lines - Wunschwege" entwirft, als, wie sie es beschreibt, "Ausdruck des freien Willens, der Möglichkeit, eine Wahl zu haben, Widerstand zu leisten gegen Gegebenes". Nele Probst schafft, so erklärt sie es, einen Baum "aus den Bruchstücken eines normalen Lebens, wie es jeder Mensch auf der Welt führt". Jost Löber gestaltet "Offene Arme", mit denen er zu dem im Thema angefragten Feindbild etwas hinzufügen wolle, "ein mit mehreren Schichten angelegtes Freundbild", sagt er.

Im Niederlausitzmuseum in der



Auch in der Luckauer Kulturkirche wird etwas zur Spektrale zu sehen FOTO: KAREN GRUNOW

Kulturkirche werden drei weitere Arbeiten vorgestellt: Catrin Große bezieht sich mit "Unter anderen Umständen" auf "Verlusterfahrungen, die besonders in Kriegszeiten und unmittelbar danach Leben und Alltag vieler Menschen bestimmen", heißt es zu ihrer Arbeit. Bildhauer Hans Scheib zeigt eine Plastik und die Lübbenerin Marietta Thier will mit "Sie wussten nicht, ob sie leben oder sterben" die Erfahrungen einer mit ihrer Familie aus dem Krieg in Syrien geflohenen Frau den Schilderungen eines Wehrmachtssoldaten gegenüberstellen.

An der Sparkasse wird dann außerdem der "Weltenbaum" von Rainer Görß und Ania Rudolph gezeigt, die trotz Corona-Einschränkungen ein Projekt mit Schülern des Luckauer Bohnstedt-Gymnasiums realisieren. "Sie haben den Schülern richtig Hausaufgaben gege-



Mit diesem Objekt aus Wurzelwerk arbeitet Astrid Köppe für die Spekt-

ben ", erzählt Kurator Herbert Schirmer. Er hofft, dass die Schülerarbeiten, die den "Weltenbaum" kommentieren sollen, nicht nur ausgestellt werden können, sondern dass es dafür in irgendeiner Form auch eine kleine Eröffnung geben kann – demnächst irgendwann. Ein weiteres, von Jost Löber geplantes Schulprojekt mit einer Grundschule, an der viele Kinder von Geflüchteten sind, steht aber noch aus.

Andere Veranstaltungen, etwa Gesprächsrunden oder Filmvorführung und Vorträge, sind zwar geplant, aber sozusagen unter Vorbehalt. Zur Finissage, die am 17. September sein soll, wird der Spektrale-Preis, eine von der Glaskünstlerin Beate Bolender geschaffene Glasskulptur, verliehen werden. Eine Jury wird damit eines der ausgestellten Werke prämieren. Das, was ursprünglich begleitende als



Der Spektrale-Preis, gestaltet von Beate Bolender, wird am 17. September verliehen.

Schaufensterausstellung zur Luckauer Stadtgeschichte und zu den Persönlichkeiten, die nach Kriegsende 1945 dort wirkten, gedacht war, soll nun in den Spektrale-Katalog integriert werden. "Um das zumindest in einer Weise öffentlich zu machen", sagt Herbert Schirmer. Erscheinen soll der Katalog bald.

Besucher können zunächst schon mal mit Hilfe eines Flyers die Standorte der Kunstwerke im Stadtraum nachvollziehen. Es soll und wird keine luftig-leichte Ausstellung werden. Sondern die Spektrale 9 wird und das ist durchaus gewollt auch manchen nachhaltig irritieren und eventuell gar beunruhigen vielleicht gerade durch die oft sehr persönliche Perspektive der teilnehmenden Künstler.

Weitere informationen unter www.spektrale-dahme-spreewald.de

## Museumstag wird diesmal digital

Einblicke in die Museen der Region

Dahmeland-Fläming. Eigentlich hätte am kommenden Sonntag der jährliche Internationale Museumstag stattfinden sollen, an dem sich auch immer Museen aus der Dahmeland-Fläming-Region beteiligt hatten. Doch selbst wenn so einige Ausstellungsorte allmählich wieder Besucher empfangen können, sind natürlich weiterhin Veranstaltungen wie der stets gut besuchte Museumstag nicht realisierbar. Stattdessen, so die Idee, sollen die Häuser an jenem Tag in digitaler Form vorgestellt werden. Dazu erhielten die Museen vom Museumsverband Brandenburg Anregungen, wie das technisch umsetzbar wäre. Unabhängig davon gibt es aber natürlich schon einige, die durch Videos ein paar Einblicke gewähren.

Neugierig macht beispielsweise das kurze Youtube-Video "Mit dem Thermos-Erfinder Reinhold Burger in das Museusmdorf Baruther Glashütte", in dem Museumsleiter Georg Goes die Lebensgeschichte Burgers erzählt.

Das Beste: Es muss nicht beim digitalen Einblick in Burgers Leben und Werk bleiben, denn das Museum ist bereits wieder geöffnet. Mehr unter www.museumsdorf-glashuette.de

Schon älteren Datums ist ein ebenfalls bei Youtube verfügbares Video über das Heimatmuseum Luckenwalde, das einen guten Einblick von der Dauerausstellung des Hauses am Markt bietet. Leiter Roman Schmidt bietet einen "Rundgang im Heimatmuseum Luckenwalde". 12 000 Exponate, berichtet er da, werden aktuell gezeigt, weil auch der Fundus des Museums sichtbar gemacht wird. Er spricht über die Industriegeschichte der Stadt, man sieht Verweise auf die in den 1920er Jahren entstandene Architektur der Moderne, es geht auch um den Pappteller-Erfinder Hermann Henschel.

Natürlich aber kann das eine oder andere Museum schon wieder direkt besucht werden, zum Beispiel das Museum am Salzmarkt 5 in Mittenwalde, mehr unter www.salzmarkt5.de. Auch das Freilichtmuseum Germanische Siedlung in Klein Köris ist ab sofort wieder sonntags von 10 bis 16 Uhr zugänglich und auch das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde kann besichtigt werden. Genauere Infos unter www.germanische-siedlung-klein-koeris.de/ beziehungsweise unter www.drk-flaeming-spreewald.de.

Für alle Ausstellungsorte aber gelten die üblichen Abstandsregeln, in Innenräumen müssen Masken getragen werden und direkte Vermittlungsangebote oder Besuchergruppen sind derzeit nicht möglich.

## Kerstin Becker hofft wieder auf Besucher

Künstler in der Corona-Krise: Die Zossenerin hat ihr neues Ladenatelier jetzt geöffnet – sie macht auch Masken und verkauft sie online

Von Andrea von Fournier

Zossen. Kerstin Becker, die erfolgreiche und äußerst vielseitige Zossener Künstlerin, hat den Beginn der Corona-Pandemie noch deutlich im Gedächtnis. Sie arbeitet seit Jahren in einem winzig kleinen Atelier in Zossen in der Straße Am Kietz. Völlig unerwartet kam der Vermieter ihres "Atelier im Schaufenster" im Januar 2020 auf sie zu und bot ihr größere Räume einer Firma im gleichen Haus an, die auszog. Kerstin Becker überlegte nicht lange und griff zu. Zwar war die Miete höher, doch Platz für ihre Gemälde, Grafiken, für Schmuck und Plastiken verschiedener Größen und Materialien brauchte die fleißige Künstlerin dringend – im alten Atelier ließ sich kaum etwas angemessen präsentieren. Rasch wurde geplant und im Februar bereits umgeräumt, die Einweihungsfeier auf März gelegt.

Die verhinderte die Pandemie jedoch: "Dass ich um den persönlichen und wirtschaftlichen Schub Nun arbeitet Kerstin Becker in den so die Freiberuflerin. Jeden Tag

betrübt mich", sagt die Künstlerin.

dieser Eröffnung gebracht wurde, neuen Räumen. "Anders als andere Berufstätige kann ich das ja immer",



Kerstin Becker malt gern auf der Straße wir hier in Zossen Am Kietz.

FOTO: ANDREA VON FOURNIER

Die neue Situation inspirierte sie, textile Mund-Nase-Bedeckungen

kam sie ins Atelier. Der Materialnachschub wurde zunehmend schwieriger, auch mit Lieferdiensten über das Netz ging das nicht so einfach. Zunächst versuchte die Künstlerin, die Situation mit Humor zu tragen: Da wäre eben mehr Ruhe und Zeit, angefangene Objekte zu beenden. Sie malte, nähte und stellte Schmuck her. Doch die Tür zum neuen Refugium musste verschlossen bleiben wegen der Verordnungen. Täglich zwei- bis dreimal erschienen Mitarbeiter des Ordnungsamtes und kontrollierten, ob keine Besucher oder Kunden im Atelier waren. Das war auch mental bitter für sie. Neue Aufträge kamen nicht rein, doch Kerstin Becker hat so viele Bilder im Kopf, dass ihre Lebenszeit zu deren Verwirklichung nicht ausreichen würde.

zu entwerfen und zu fertigen:

Außen aus Linon, innen Baumwolljersey gefüttert, bemalt sie sie. Heiß fixiert lassen sich die unikaten Schmuckstücke bis 60 Grad waschen. Die Masken kann sie über ihre Internetseite verkaufen. Ansonsten ist die Coronazeit für Kerstin Becker eine reine Verlustzeit, wie für andere Kunstschaffende. Weil auch der "Tag des offenen Ateliers" Anfang Mai entfiel, ein sehr wichtiger Termin für sie, hofft sie nun auf den Ausweich-Tag im Herbst. Und versucht, das Negative auszublenden. Sie ist eine lebensbejahende, humorvolle Frau, doch frische Luft - ungefiltert -, frei zu atmen, fehle ihr.

Das Atelier darf nun wieder öffnen, wenn Besucher Abstand halten. Sie hofft ganz fest darauf, dass den Menschen nach überstandener Krise die Lust auf Kunstgenuss und -kauf nicht vergangen ist – und sie auch das Geld dafür haben.